

## DAS GESCHLECHT VON ZEDLITZ UND SCHWARZWALDAU

**Robert Freiherr von Zedlitz und Neukirch** hat 1938 ein umfassendes Werk zum Geschlecht der von Zedlitz vorgelegt :

„Das Geschlecht der Herren, Freiherren und Grafen von Zedlitz in Stammtafeln vom ersten Auftreten bis zur Gegenwart“.

Der Autor schreibt u. a. :

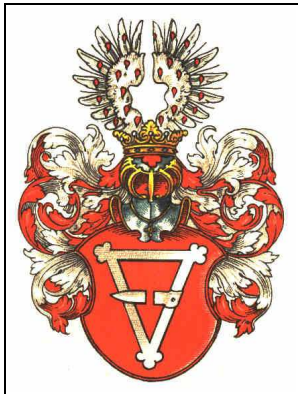
*Die ersten sicheren Erwähnungen des Geschlechts weisen in das sogen. Pleissenland. So pflegte man vom 13. Jahrhundert ab die Teile des Pleisse – und Muldegaus im ursprünglich thüringischen Osterland zu nennen, aus denen sich durch Überweisung eines größeren Eigenbesitzes des Kaisers Friedrich Barbarossa an das Reich (Goslar, 1. Jan. 1158) ein besonderes Reichsgebiet mit Altenburg als Mittelpunkt gebildet hatte.*

*Der Ort, der dem Geschlecht den Namen gegeben hat, alter Burgwart, jetzt Rittergut und Dorf an der Wyhra, liegt dort 2 km ssö. Borna in Sachsen.*

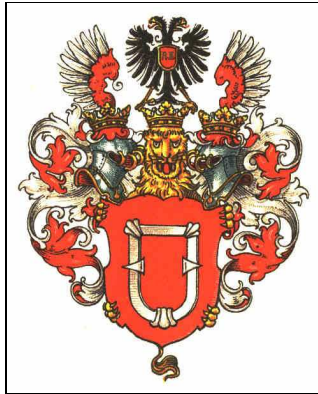
*Über die Erstbekundungen hinauf verlieren sich die Spuren von Herkunft und Ursprung in eine Zeit, wo sich feste Familiennamen noch nicht gebildet hatten und wo sich höchstens aus dem Wappen und seiner Verwandtschaft mit dem anderer Geschlechter Zusammenhänge vermuten lassen. Das Schildzeichen der Zedlitz, die Schwertgurtschnalle mit dem gebrochenen Dorn, das sie nach den ältesten vorhandenen Siegeln schon bei ihrer Hereinkunft nach Schlesien führen – aus der vorschlesischen Zeit sind leider keine mehr erhalten – findet sich in nur unwesentlich anderer (meist viereckiger) Form bei einer Reihe ostfränkischer und thüringischer Geschlechter wieder : den Schwainingen, den Beringen und Raueck (später im Glatzischen), den Gansauge, Rust und den allein noch blühenden Wallenroth (Burgruine bei Kronach, Oberfranken), bei diesen auch in denselben Farben und mit der gleichen Helmzier.*

*Das läßt wohl den Schluss zu, dass alle diese Schildgenossen ursprünglich ein – und dieselbe im östlichen Franken beheimatete Sippe bildeten, von der sich dann ein Zweig, vielleicht bei der Eroberung und Neubesiedlung durch Wipprecht von Groitzsch († 1124), in den früher Sorbischen Mulde – und Pleissegau gewendet haben mag.*

*Die Gegend dort zwischen Wyhra und Schnauder ist von Wipprecht mit Hilfe fränkischen Zuzugs kolonisiert worden.*



Zedlitz und Leipe  
(Abbildungen aus dem Wappenbuch von Krane)



Zedlitz und Neukirch  
(Abbildungen aus dem Wappenbuch von Krane)



Wallenroth  
(Wappenbuch von Scheibler)

**Das Wappen der von Zedlitz zeigt eine Schwertgurtschnalle mit gebrochenem Dorn – entweder in dreieckiger oder in unten abgerundeter Form.**

**Die ältere (gotische) Form ist dreieckig, die abgerundete Form wird in der Zeit der Renaissance und des Barock dargestellt. ... Es hat sich als Usus herausgebildet, daß die Linien Trützschler und Leipe die dreieckige, die Neukirchener Linie die abgerundete Form führen.**

**Die Familie von Zedlitz verfügt über eine Wappensage, d. h. über eine legendäre Deutung des Wappens. (Verse von George Hesekei). Sie stimmt mit der Wappensage der Wallenroth überein, die das geschilderte Ereignis auf die Schlacht auf dem Lechfeld (955) und Kaiser Otto I., den Großen bezieht. (Kaiser Otto I. schlägt die Ungarn vernichtend)**

(Angaben aus „Die Zedlitz in Schlesien“)

**WALLENRODE** (Adelsgeschlecht) / Wikipedia :

*Die Familie von Wallenrode / Wallenrod zählt zu den fränkischen Uradelsgeschlechtern. ... Sie traten als Ministeriale im Gefolge der Andechs Meranier auf. ... Stammburg bei Wallenfels (Oberfranken, Landkreis Kronach / Bayern), später auch auf Burg Neuwallenrode (auch Hohenberneck) bei Bad Berneck im oberfränkischen Landkreis Bayreuth in Bayern sitzend.*

**SINAPIUS** / Schlesische Curiositäten Erste Vorstellung zur Herkunft der von Zedlitz :

*Das uralte, vortreffliche, theils mit dem Freyherrlichen Axiomate prangende Geschlecht der Herren von Zedlitz scheint zwar Vandalisch – oder Slavonischer Extraction zu seyn, wie aus der Termination des Namens zu mutmassen wäre : Doch ihr Wappen zeugt von der Heldenthat eines deutschen Urhebers ...*

Sinapius nimmt dann Bezug auf einen Brief des Peter(mann) von Zedlitz (urkundl. 1343 – 1387), der sich im Archiv des Otto v. Zedlitz auf Parchwitz befunden hat und schreibt :

*Darinnen heißt aller Zedlitzer Anherr Tietz (Dietrich) von Zedlitz ein Gast oder Edler Ritter ausm Voigtlande, der sey ums Jahr 1200 oder noch vor der Zeit in Schlesien gekommen, hätte ansehnliche Mittel mitgebracht, und sich davor schöne Güter im Hirschbergischen erkaufft, wäre des obernennten Petermanns Aelter Grossvater gewesen, hätte seinen Sitz zu Mehwaldau im Hirschbergischen gehabt, und zur Ehe genommen Herrn Wittrichs von Zirn Tochter Jutte (Judith) genannt, von der neun Söhne geboren.*

Diese Ausführungen wiederholt z. T. auch Zedler, spricht aber nur von einem *uralten adelichen Geschlecht*.

Beide Quellen berichten sehr ausführlich über die von Zedlitz.

**Sigismund Freiherr von Zedlitz und Neukirch** korrigiert das zeitliche Erscheinen des Tietz in Schlesien in „Die Zedlitze in Schlesien“ / Hrsg. Ingeborg und Dr. Caspar Freiherr von Zedlitz und Neukirch :

*Etwa um das Jahr 1270 taucht der schlesische Stammvater dieses Geschlechtes, Dietrich von Zedlitz, oder, wie er sich damals schrieb, Ticzo von Cedelic, in Schlesien auf.*

*Er war wohl der letzte Überlebende eines alten, bis dahin in der Gegend von Altenburg in Thüringen ansässigen Geschlechtes. ...*

*Die Reichsritterschaft des Vogtlandes, wie man diese Gegend auch nannte, war nach dem Untergang der Hohenstaufen in blutigen Unabhängigkeitskämpfen gegen die aufstrebenden Wettiner unterlegen.*

*Schon 1343 – 1370 Peter von Zedlitz, (Petermann. Nicht zu verwechseln mit Peter Zedlitz auf Maiwaldau!), ein Enkel Dietrichs, Kanzler von Herzog Bolko II. von Schweidnitz – Jauer.*

*In der Fürstengruft des Klosters Grüssau hält er als kleine Steinfigur mit dem Zedlitz – Wappen in der Hand am Sarkophag des Herzogs Wache für seinen toten Herrn.*

Der Autor führt aber auch weiter aus :

*Eine alte Tradition, die bis heute lebendig ist und von fünf weiteren schlesischen Adelsgeschlechtern gepflegt wird, ist die Teilnahme der Zedlitze an der „Mongolenschlacht“ am 9. April 1241 auf der Wahlstatt bei Liegnitz. Wenn dies urkundlich auch nicht zu belegen ist und as Ereignis noch dazu etwa dreißig Jahre vor der Einwanderung Dietrichs liegt, so ist doch keineswegs auszuschließen, dass Angehörige des Geschlechts schon vor 1270 aus der thüringischen Stammheimat nach Osten gingen und ohne Nachkommen im Kampfe gegen die Mongolen fielen. Meist haben derartige Überlieferungen einen historischen Kern.*

Zu den zuletzt zitierten Ausführungen möchte ich folgendes anmerken und auf mögliche Zusammenhänge hinweisen :

- Die Wallenrode waren Ministeriale der Andechs – Meranier. ... hl. Hedwig ... !
- Bereits 1239 wird der Ort Zedlitz = Paseszna bei Königszelt urkundlich genannt. Er war in Besitz der Grafen von Poseritz (Graf Paul) . Die v. Czirne waren Gefolgsleute der Grafen von Poseritz. Unter den Zeugen dieser Urkunde wird Christinus v. Würben, Schwiegersohn des Grafen Paul, genannt.
- Maywaldau wurde m. E. um 1275 – 1280 gegründet.
- Der Besitz kam offensichtlich erst 1319 in die Hände der v. Zedlitz. Gem. Codex Diplomaticus Silesiae / Reg. 3917 / 1319 gilt : *Albert der Baier verkauft dem Apecczko von Zedlitz das Dorf Meyenwald (Maywaldau) im district. Hirschberg mit dem Patronatsrecht, dem Schulzen, mit allem Recht und frei von herzoglichen Lasten.*

- Die „Bavarii“ (zu ihnen gehörte Albrecht der Baier) hatten das gleiche bzw. ähnliche Zeichen im Wappenschild – einen Pfeil – wie die Grafen von Poseritz und z. T. die Herren von Würben. Sie sind m. E. als Gefolgsleute der Grafen von Poseritz bzw. von Würben anzusehen.
- Augustin Knoblich / „Chronik von Lähn und Burg Lähnhaus am Bober“, Breslau 1863, führt aus : ... *Auch der Kastellan Konrad von Zedlitz von Lähn war mit seiner Besatzung und vielen Rittern der Umgebung auf der Wahlstatt geblieben, unter denen der Stammvater der schlesischen von Schaffgotsch genannt wird.*  
Knoblich war Kaplan an der Kirche Corpus Christi in Breslau und dürfte deshalb guten Zugang zu allen Kirchenakten gehabt haben.

#### Zu den v. Czirn

**SINAPIUS / Teil II : Die von Zirn, Czirn. Eine ansehnliche Adel. Familie in Schlesien, welche der Freyherr Abschatz in seinem Bardenliede unter die alte Ritterschaft der Quaden und Lygier rechnet.**

In einer anderen Quelle heißt es :

*Die Czirn gehören zum schlesischen Uradel ... eventuell handelt es sich um eine wandalische Edelingssippe, die nicht an der Völkerwanderung teilnahm. ...*

Ich möchte mich diesen Ausführungen nicht anschließen, sondern sehe in den von Czirn ein altes bayerisches Adelsgeschlecht, welches sich nach seinem Sitz – Schwendt bei Taufkirchen (heute Oberösterreich) – nannte.



Siebmacher Schlesingische  
Tafel 68



Siebmacher Bayrische  
Tafel 56



Wappenbuch von  
Conrad Grünenberg T. 0339 fz

Nicht nur der absolut gleiche Schild beider Familien, sondern auch viele weiteren Angaben – u. a. waren die Herren von Schwendt Ministeriale der Andechs – Meranier – sprechen für eine Herkunft der v. Czirne aus Bayern.

Ich habe zu den Czirne und den Bavari ausführlich in **Anl. VIII. zu Schwarzwaldau / „Das Geschlecht v. Czirne. Beziehungen der Czirne zu Schwarzwaldau“** ausführlich berichtet.

#### **Zur Herkunft des Namens „Zedlitz“ :**

Ich gehe davon aus, dass der Name Zedlitz slawischen Ursprungs ist und Siedler bedeutet. Die Namen im alten Adel beziehen sich (meist) auf Besitze. Teilweise gab es solche Orte mehrfach (manchmal nur in geänderten Schreibweisen), vor allem in den vorher slawischen Besiedlungsgebieten. Daher kann der (fast oder ganz) gleiche Familiennamen unabhängig voneinander mehrfach entstehen, die Familien haben aber miteinander nichts zu tun. Wichtiger als der Name daher das Wappen.

„Ein Wappen klebt meist fester an der Familie als der Name“.

Slawische Stämme besiedelten im 8. Jahrhundert die Gebiete zwischen Neiße und Saale, dem Erzgebirgsvorland und dem Fläming. Die westslawischen Bewohner der Gegend zwischen Saale und Mulde wurden im 8. und 9. Jahrhundert als „Sorben“ (*lat. surbi, sorabi*) bezeichnet. Im 10. Jahrhundert begann die christliche (deutsche) Kirche bei den Slawen im Elbe – Saale – Gebiet und in der Lausitz mit der Missionierung.

Parallel erfolgte unter den Markgrafen der sorbisch besiedelten Gebiete die Einrichtung von Burgwarden. Die unterworfenen Gebiete wurden an deutsche Adelige zum Lehen gegeben. Ich vermute → „Siedler“ → Seidlitz und Zedlitz. Siedlung heißt heute noch in der sorbischen Sprache *Sydlišćo*, Siedler heißt *Sydler*. In der poln. Sprache heißt *osidle* Dorf bzw. Ort.

Interessant ist, dass die ehem. deutschen Orte Zedlitz und Seidlitz heute in Polen gleichlautend „Siedlic“ oder „Siedlce“ heißen.

Vielleicht besteht auch eine Wortverbindung zwischen „Sedel“ und „Zedlitz“.

Im „Mittelhochdeutschen Wörterbuch“ von Köbler heißt es zu **sidelen** : *siedeln, ansiedeln ... sedel, sidel = Sessel, Sattel, ... Platz, ... Wohnsitz / sedelhof = Herrenhof, Herrnsitz, Stammsitz / sedelmeier = Herrenhofmeier, Herrenhofpächter.*

Im „Bayerischen Wörterbuch“ von Schmeller wird ausgeführt : *Der Sedel – Sitz auf dem Lande, Landsitz, besonders einer ehemals sogenannten gefreyten oder adelichen Person. ... Der adeliche Besitzer eines in die Landtafel eingetragenen Sedels hatte ehemals, „soweit die Dachtropfen ging“ die Gerichtsbarkeit, ... zahlte keine andere als die sogenannte Rittersteuer .*  
...

Vielleicht wurde auch der Begriff „Sedel“ in die slawischen Sprachen und dann von den Wenden bzw. Soeben zurück auf die deutschen Herren der Grenzsiedlungen übertragen.

In den alten schlesischen Urkunden wird manchmal auch zwischen den v. Seidlitz und den v. Zedlitz nicht unterschieden.

Die Ausbreitung der von Zedlitz in Schlesien bezeugt der häufig auftretende Ortsname Zedlitz :

Zedlitz im Kreis : Oppeln	heute poln. : <b>Grabice</b>
Schweidnitz	<b>Pasieczna</b> (siehe Ausführungen oben !)
Trebnitz	<b>Siedlec</b>
Ohlau	<b>Siedlce</b>
Grottkau	<b>Siedlec</b>
Lüben	<b>Siedlce</b>
Fraustadt	<b>Siedlnica</b>
Zedlitzheide im Kr. Waldenburg	heißt heute <b>Siedlikow</b> .

Der Ort Seidlitzau im ehem. Kreis Landeshut wird heute ebenfalls **Siedlec** genannt.

Anmerkungen :

- In „Historisches Ortsnamensbuch von Sachsen“ / Bd. II / M – Z / Ernst Eichler, Hans Walther heißt es zu Zedtlitz bei Borna : *Die Zuordnung der Reichsministerialenfamilie von Zedlitz zu diesem Ort ist umstritten. (Nach Schriftverkehr mit Uni Leipzig vom 11.12.2008 geklärt – Aussage ist veraltet; sie wurde nur irrtümlich mit in das Buch nochmals aufgenommen)*
- Hinweisen möchte ich auch auf Zettlitz bei Mittweida / Geringswalde und zwei Orte mit dem Namen Zettlitz in Franken : nördlich von Kulmbach und südwestlich von Kronach)

**Pleissenländische Zeit :**

**Robert Freiherr von Zedlitz / Stammtafel 1**

Generation I.  
\* um 1160

<b>1. Heinrich</b>	<b>2. Otto</b>	<b>3. Siffrid</b>
<b>fratres de Cedeliz</b>		
1190 Zeugen des Bischofs von Naumburg als ministeriales imperii et nostri		Zeuge 1216

Generation II.  
\* um 1190

**4. Heinrich von Cedelicz**  
1233 Zeuge Hermanns von Schönburg  
1253 Zeuge Alberts, Burggraf von Altenburg  
übereignet 1253 Rockau bei Altenburg an  
das Kloster Lausnitz.  
Heinrichs Frau war vermutlich eine  
Vlügelsberg (Flössberg) aus dem  
Geschlecht der Burggrafen von Altenburg

Generation III.  
\* 1220 - 1230

**5. Otto**  
1277 tot  
Lehnsbesitz in Salsitz

**6. Heinrich**  
vor 1277 Lehnsbesitz in Gröba  
vor 1286 Lehnsbesitz bei Altenburg verkauft

**Dietrich von Zedlitz, der um 1270 in Schlesien eintrifft, war vermutlich ein Nachkomme von Heinrich, der 1277 im Zusammenhang mit Lehnsbesitz in Gröba genannt wird.**

**Von insgesamt 93 Adelsfamilien, die bis zum Ende des 13. Jahrhunderts aus den älteren deutschen Siedlungsgebieten nach Schlesien kamen, stammten lt. Schmilewski / „Der schlesische Adel bis zum Ende des 13. Jahrhunderts“ 80 – das sind mehr als 86% - aus dem Raum zwischen Unstrut – Saale – Elbe – Schwarze Elster und der Lausitzer Neisse, also aus Thüringen, Sachsen und der Lausitz.**

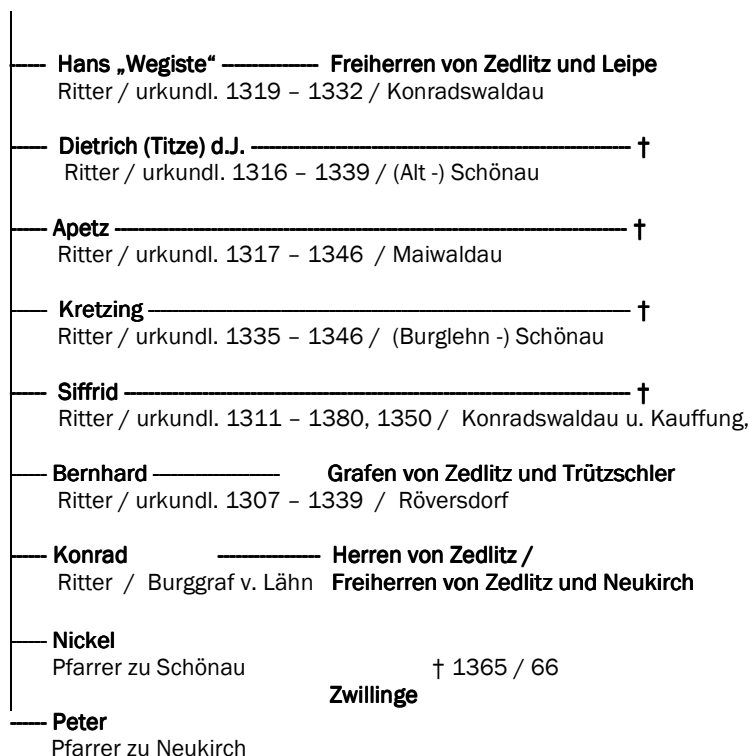
**Man muß diese Wanderung „von West nach Ost“ in die damaligen geschichtlichen Auseinandersetzungen um die bzw. zwischen den Markgrafentümern Meißen, Thüringen und der Lausitz, sowie der Reichsritterschaft des Vogtlandes einordnen. Eine besondere Rolle spielten dabei die Wettiner (Stammsitz : Burg Wettin / nö. von Eisleben) Timo, Graf von Wettin († 1098), war der Namensgeber des Geschlechts.**

**Sein Sohn Konrad (gen. der Große / † 1157) erwarb u. a. die Mark Meißen und die Markgrafschaft Niederlausitz. Heinrich III. (der Erlauchte / † 1288) / Markgraf von Meißen, erwarb 1247 die Landgrafschaft Thüringen. Sicher waren die damit verbundenen Veränderungen / neue Lehnsherren, neue politische Bindungen / ein wichtiger Grund für ein Abwandern von Teilen des Adels nach Schlesien.**

Die folgende Übersicht habe ich aus „Die Zedlitze in Schlesien“ entnommen :

### **Stammvater Dietrich v. Zedlitz (ca. 1250 – 1316) verh. mit Jutta von Czirn**

#### **Dietrich von Zedlitz**



Die Geschichte des Klosters Grüssau und das nur wenige km entfernt davon liegende Dorf Schwarzwaldau (mein Geburtsort) im Kreis Landeshut, zwischen den östlichen Ausläufern des Riesengebirges und dem Waldenburger Bergland gelegen, dokumentieren die besondere Bedeutung des Geschlechts schon sehr früh.

Im Jahre 1242 stiftete Herzogin Anna, die Witwe des 1241 in der Schlacht gegen die Mongolen gefallenen schlesischen Herzogs Heinrich II. (ein Sohn der Hedwig von Andechs), ein Benediktinerkloster im Grenzwald Crossobor / Grissobor zwischen Böhmen und Schlesien : Grissow / Grisau / Grüssau.

Die aus Böhmen herbeigerufenen Benediktinermönche scheiterten mit der Entwicklung des Klosters und der Erschließung der umliegenden Gebiete.

1292 gründete deshalb der Piastenherzog Bolko I. von Schweidnitz – Jauer, ein Urgroßenkel der 1267 bereits heilig gesprochenen Hedwig von Andechs (\* 1174 auf Schloß Andechs am Ammersee), das Kloster neu.

Er berief hierzu Zisterzienser aus dem Kloster Heinrichau bei Münsterberg in Schlesien.

Bolko I. bestimmte das Kloster Grüssau zum Hauskloster und zur Grablege für seine Familie.

Er selbst, sein Sohn Herzog Bernhard und sein Enkel Herzog Bolko II fanden hier dann auch später in der sogen. Bolkonengruft – der 19 x 28 m großen Fürstenkapelle mit einer Kuppel von 9,4 m Durchmesser – 1738 eine sehr repräsentative Ruhestätte.

*Herzog Bolko II. von Schweidnitz und Jauer, dessen Ehe mit Herzogin Agnes von Habsburg, Tochter von Leopold „dem Glorreichen“ von Österreich, kinderlos blieb, schloß mit Kaiser Karl IV. einen sogen. Erbvertrag ab :*

*Er vererbte zunächst das Herzogtum Schweidnitz – Jauer an Anna, die Tochter seines jüngeren Bruders Heinrich. Anna (1339 – 1362) wurde 1353 mit Kaiser Karl IV. verheiratet.*

*Gem. Erbvertrag fielen dann nach dem Tode von Agnes von Habsburg im Jahre 1392 (Bolko II. war bereits 1368 verstorben) auch die letzten beiden schlesischen Herzogtümer – Schweidnitz und Jauer – an das Königreich Böhmen und kamen letztlich an die Habsburger.*

*Die Herrschaft der Habsburger über Schlesien endete dann mit dem sogen. 1. Schlesischen Kriege zwischen Preußen unter Friedrich II – dem Großen – und Österreich unter Maria Theresia im Jahre 1742. (Berliner Friede vom 28.07.1742)*

Im Zusammenhang mit dieser Fürstengrabstelle ist

**Ladislav Freiherr von Zedlitz und Leipe** (\* 1553, † 2. Dezember 1628) zu nennen :

Er ist der einzige Nicht - Piast, der in der Fürstengruft von Grüssau beigesetzt wurde.

(In einem kunstvollen Buntmarmor – Sarkophag)

Er war Komtur (*Commendator eines Ritterordens*) der Malteser (Johanniter)

In der Broschüre „Kloster Grüssau“ wird er als Malteserkomtur Wladislaus von Zedlitz und Nimmersath auf Bolkenhain († 1628) bezeichnet.

Sein Name ist eng mit dem Habsburger Herrscherhaus verbunden :

Bis 1595 war er Kommandant der Kaiserlichen „Hatschier – Leib – Garde“, weiterhin

Kaiserlicher Truchseß und Fürschneider bei Kaiser Rudolf II. und Kaiserlicher Rat,

Kämmerer und Rat des Bischofs zu Breslau.

Am 21. Oktober 1608 wurde er in Prag in den Freiherrenstand erhoben.

An dieser Stelle möchte ich auch darauf hinweisen, dass auch die v. Czirne enge Verbindungen zum Kloster Grüssau pflegten :

Reg. 4862 / 1329 : Juvenis gen. von Cyrna, Ritter wählt das Kloster Grüssau als Grabstätte.

Urk. v. 20.10.1343 : Der Abt von Kloster Grüssau und Konrad v. Czirne (*Konrad, Ritter aus Tschirne Kreis Jauer*) erwerben die Stadt Schömberg und einige Dörfer. Nach dem Tode von Konrad soll auch dessen Besitzanteil an das Kloster fallen.

Die Hauptkirche des Klosters – das Marienmünster / Abteikirche St. Mariä Himmelfahrt – war ursprünglich ein gotischer Bau.

Unter den Äbten Bernhard Rosa (1660 – 1696) und Innozenz Fritsch (1727 – 1734) erfolgte der Umbau bzw. teilweise Neubau der Klosteranlage durch bedeutende Baummeister, Bildhauer und Maler der damaligen Zeit im Stile des Barock. Nach Ansicht vieler Kunsthistoriker gehört die Abtei zu den bedeutendsten Werken des Spätbarock in Mitteleuropa.

Theodor Heuß, der spätere erste deutsche Bundespräsident, der Kunstgeschichte und Staatswissenschaften studiert hatte, schrieb 1935 :

*„Die Abtei Grüssau ist, wenn man so will, der Abschiedsgruß der österreichischen Zeit an Schlesien“*

In Verbindung mit **Schwarzwaldau** im Kreis Landeshut, sind um 1400 folgende Mitglieder der Familie von Zedlitz besonders hervor zu heben :

- Anna von Zedlitz, verheiratet 1388 mit Fritsche von Landskron.  
Sie war eine Enkelin des Apetz (Opitz, Apetzco) von Zedlitz, Ritter zu Maiwaldau, eine Tochter von Ritter Titze auf Alzenau ( → Linie Alzenau, Stammtafel 20)

Um 1400 war Schwarzwaldau noch in Besitz der von Seidlitz (Thamme v. Seidlitz / v. Laasan). Aber bereits 1410 verkauft Anna von Zedlitz, Witwe des Fritsko von Landiscrone, (gefallen 1410 im Dienste des Deutschen Ordens), Schwarzwaldau an ihren Oheim, Peter Zedlitz auf Maiwaldau, einen Bruder von Annas Vater Titze.

Das Geschlecht der Landiscrone stammt ursprünglich vom Rheine, wahrscheinlich in der frühesten Zeit aus der Gegend von Basel; über Schwaben und Franken kam es in die Lausitz. Hier saß es einige Zeit auf der Landes – Krone bei Görlitz, bis dann die Brüder Peter und Fryderik / Fritsko v. Landiscrone nach Schlesien zogen. Beide werden seit 1281 urkundlich genannt und auch in der Stiftungsurkunde von 1292 für das Kloster Grüssau aufgeführt.

- Peter, Ritter auf Maiwaldau ( → Linie Maiwaldau, Stammtafel 17 ). Er wird urkundlich 1367 – 1416 erwähnt. Ab 1395 ist er “auf Schatzlar gesessen”. Er war mit Margaretha von Schaffgotsch verheiratet. ( Eine Tochter des mächtigen Gotsche Schoff auf Burg Kynast ) Dieser Ehe entstammen 9 Kinder, 4 Töchter und 5 Söhne.  
Der älteste Sohn, *Bernhard von Zedlitz*, urk. 1398 – 1418, sitzt auf Schwarzwaldau. Er war mit Agnes verheiratet (Heirat 1407 auf Groß – Walditz ). Sie wurde 1418 auf Schwarzwaldau verleibdingt.  
Bernhard wurde – vermutlich 1427 – von marodierenden Hussiten auf Schwarzwaldau erschlagen. Im gleichen Jahr wurde auch Grüssau durch die Hussiten heimgesucht. Sein Bruder Georg, Ritter, saß auf Burg Auras und ist vermutlich am 28. XII. 1428 in der Schlacht bei Alt – Wilmsdorf gegen die Hussiten gefallen. Er war mit Anna von Donyng aus dem berühmten Geschlecht der sächsischen Burggrafen von Dohna verheiratet.

*Offensichtlich ging Schwarzwaldau nach dem Tod der beiden Brüder in anderen Besitz über.*

1450 : Schwarzwaldau wird von Hermann von Czetriz auf Fürstestein erworben.  
Nun blieb der Besitz nahezu 400 Jahre im Besitz der v. Czetriz.  
In dieser Zeit kam es auch zu Ehen zwischen den von Czetriz und den von Zedlitz.  
Einer solchen Verbindung entstammt auch

#### **Karl Abraham Freiherr von Zedlitz und Leipe,**

geboren am 04. 01. 1731 auf Schwarzwaldau / verst. 19. 03. 1793 auf Kapsdorf.

Minister unter Friedrich dem Großen,

Er entstammte der heute noch *blühenden Linie der Freiherren von Zedlitz und Leipe.*

(Leipe, poln. Lipa, liegt im Tal der Kleinen Neisse, südwestlich von Jauer, zwischen Bolkenhain und Schönau. Dieser Besitz wurde 1500 durch Siegmund von Zedlitz erworben )

Die Eltern von Karl Abraham Freiherr v. Zedlitz und Leipe waren :

Karl Sigismund Freiherr von Zedlitz und Leipe und  
Eva Eleonore Elisabeth Freiin von Czetriz und Neuhaus  
a. d. H. Schwarzwaldau.

Am 23. 07. 1761 heiratet er Christiane Wilhelmine von Schickfuß und Neudorf a. d. H. Queitsch.  
Der Ehe entstammte ein Sohn – Heinrich (1781 – 1835)

Werdegang in einigen Etappen :

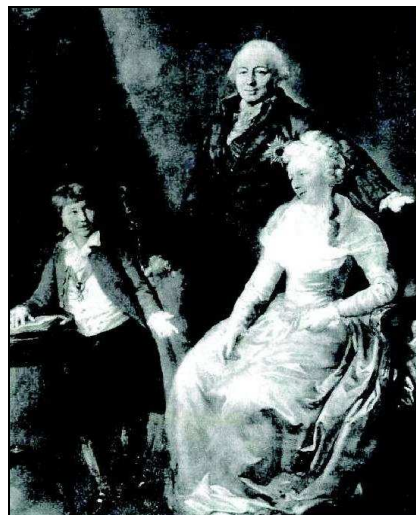
1759 : Oberamts – , Regierungs – und Konsistorialrat

1764 : Präsident der Regierung in Breslau

1770 : Geheimer Staats – und Justizminister

1771 : zugleich auch Minister des Geistlichen Departements in Kirchen – und Schulsachen.

1789 : Abschied als Minister



In seiner Funktion als Minister unter Friedrich dem Großen reformierte Karl Abraham Freiherr von Zedlitz und Leipe das gesamte Volks – und höhere Schulwesen in Preußen. Er führte in Preußen das Gymnasium und das Abitur ein. Grundlage seiner Arbeit war ein

→ Kabinettserslass über das Unterrichtswesen an den Minister Freiherrn von Zedlitz

Dieser Erlass von Friedrich dem Großen vom 05. September 1779 zeigt die hohe Detailkenntnis des großen Preußenkönigs über die Vorgänge in seinem Land, aber auch die Aktualität vieler Fragen bis in die heutige Zeit hinein.

Als Leiter des Justiz – Ressorts sichtete der Minister alle aus den Landesteilen eingehenden Vorgänge über Strafprozesse und hatte diese auf Richtigkeit zu prüfen. In einem solchen Vorgang vertrat er eine andere Auffassung als Friedrich der Große und setzte seine Meinung gegen diesen auch durch.

Der König drohte ihm, dass „sein Kopf wackeln“ würde.

K. A. Frh. v. Zedlitz antwortete ihm :

*„Über meinen Kopf können Majestät jederzeit verfügen, nicht aber über meine Ehre“.*

Auch in einem weiteren Punkt setzt sich der Minister gegen seinen König durch : Friedrich hielt nicht viel von den deutschen Philosophen, auch nicht von Immanuel Kant. Das mag auch in der engen „ Geistesverbindung“ zwischen Friedrich dem Großen und Voltaire begründet gewesen sein. Dieser lebte lange Zeit am Hofe Friedrichs und verließ Potsdam erst 1753 nach einem Zerwürfnis mit dem Preußen – König. Beide standen aber bis zum Tode Voltaire's im Jahre 1778 im engen Briefverkehr.

Auf Initiative des Ministers v. Zedlitz wurde Kant trotzdem 1770 zum Professor für Logik und Metaphysik an der Königsberger Universität berufen. Kant bedankte sich dafür 1781 mit der Zueignung seiner „Kritik der reinen Vernunft“ an seinen Förderer.

1833 : Gräfin Ernestine v. Czetriz und Neuhaus verkauft den Besitz Schwarzwaldau an **Otto Friedrich Freiherrn von Zedlitz.**

1840 : Otto Frh. v. Zedlitz verstirbt. Der Besitz Schwarzwaldau kommt an seinen Schwieger – sohn August Bernhard von Portatius, der mit Fridoline Freiin v. Zedlitz verheiratet war. **Otto Freiherr von Zedlitz**, ( geb. 9. Juli 1798 in Hirschberg, verst. 15. August 1840 auf Schwarzwaldau, verh. mit Emilie von Arnim 1821), der 1838 Schwarzwaldau erwirbt, entstammt der ebenfalls heute noch *blühenden Linie von Zedlitz und Neukirch*. (Neukirch, poln. heute Nowy Kościol, liegt zwischen Goldberg und Schönau an der Katzbach. Hier fließt der Wilsbach in die Katzbach. Neukirch war seit 1399 in Besitz der von Zedlitz (Heincze von der Neukirche); an anderer Stelle wird von 1319 gesprochen.

Es gibt heute noch eine **dritte blühende Linie – der von Zedlitz – Trützscher**.

Sie geht zurück auf Julius Ferdinand Trützscher v. Falkenstein, kursächs. – poln. Rittmeister, verh. 1761 mit Eleonore Elisabeth von Zedlitz auf Zessel und Boguslawitz (1731 – 1775). Namenserbe ist Niclas Friedrich Graf von Zedlitz und Wilkau, verh. 1797 mit Ernestine Trützscher v. Falkenstein.

Schwarzwaldau, mit dem weitaus größten Grundbesitz im Kreis Landeshut, blieb im Besitz der Familie von Portaius bis zum Jahre 1945.

Das nach einem Brand im Jahre 1775 von dem General der preußischen Armee **Georg Oswald von Czetriz (1728 – 1796)** zerstörte Schloss wurde 1784 im Barock – Stil neu erbaut.

Heute ist im Schloss eine Heilanstalt für Suchtkranke untergebracht.



Nennen möchte ich unter den herausragenden Persönlichkeiten der Familie auch **Joseph Christian Freiherr von Zedlitz**. Österreichischer / Schlesischer Schriftsteller. Er wurde 1790 auf Schloß Johannesberg bei Jauernig in der Grafschaft Glatz geboren. Am Gymnasium in Breslau war er Mitschüler von Joseph von Eichendorf, dem späteren großen schlesischen Dichter. J. v. Zedlitz war zunächst Berufsoffizier, dann ab 1838 Publizist. Mitarbeiter im Dienste von Fürst v. Metternich. Er verstarb 1862 in Wien. Er schrieb historisierende und patriotische Lyrik und Dramen. *Todtenkränze* (1828) / *Gedichte* (1832), erw. 1839, darin die *Napoleon – Ballade „Nächtliche Heerschau“* / *Das Waldfräulein* (1843) / *Soldaten – Büchlein* / 2 Bde (1849)

1465 wurde auf der Parchwitzer Burg, in Anwesenheit von 32 Vettern Zedlitz aus ganz Schlesien ein „**Geschlechtsverband**“ gegründet. Stadt und Burg Parchwitz waren von 1400 bis 1554 in Zedlitz'schen Besitz. Der Geschlechtsverband hatte das Ziel der gegenseitigen Hilfe und alle anfallenden Streitigkeiten zunächst unter sich auszutragen, ehe man öffentliche Gerichte anrief. Der Geschlechtsverband besteht bis heute. (Parchwitz : nö. von Liegnitz, an der Katzbach gelegen)

Das „**Lexikon der Deutschen Generale**“ nennt vier Namen des Geschlechts der von Zedlitz :

- Otto Kaspar Freiherr von Zedlitz und Neukirch	Generalmajor / † 1865
- Konrad Gottlob Freiherr von Zedlitz und Neukirch	Generalmajor / † 1869
- Adolph Ferdinand Freiherr von Zedlitz und Leipe	Generalleutnant / † 1906
- Fritz Ferdinand Freiherr von Zedlitz und Leipe	Generalmajor / † 1948

Friedrich Ferdinand v. Zedlitz erhielt 1794 den höchsten Preußischen Orden – „**Pour le Merite**“.

Werner Rudolf  
Geldern im Juli 2012